

Deutsche Erstaufführung // nach Frank Wedekind

THE TIGER LILLIES LULU. EINE MÖRDERBALLADE

Koproduktion mit Abattoir fermé (Mechelen) // Übernahme vom Theater Oberhausen



Mit Susanne Burkhard (Shig), Laura Angelina Palacios (Lulu), Anja Schweitzer (Jack) / Torsten Bauer (Dr. Goll), Moritz Peschke (Alwa), Eike Weinreich (Schwartz), Michael Witte (Shunning)

Band Otto Beatus (Klavier), Peter Engelhardt (Gitarre, Banjo, Mandoline), Volker Kamp (Bass, Posaune), Jan Klare (Saxofon, Klarinette), Stefan Lammert (Schlagzeug, Percussion), Oliver Siegel (Akkordeon, Keyboards, Glockenspiel)

Regie und Adaption Stef Lernous **Musikalische Leitung und Arrangements** Otto Beatus **Bühne und Light Design** Sven Van Kuijk **Kostüme** Marina Sell Cajueiro, Stef Lernous **Dramaturgie** Rüdiger Bering **Produktionsleitung** Abattoir fermé Nick Kaldunski **Regieassistenz** Andrea Gerhold, Bastian Kabuth **Licht** Stefan Meik **Ton** Benedikt Kohlmann, Philipp Schmidt **Inspizienz** Petra Deißler-Benoit

FR-Premiere am 26. Oktober 2017 im Großen Haus

Dauer 1 Stunde 30 Minuten. Keine Pause

Aufführungsrechte Martyn Jacques (The Tiger Lillies) / Opera North (Leeds)

Alle Songs wurden von Martyn Jacques © geschrieben und 2003 bei Misery Guts Music, Ltd. veröffentlicht. Lulu. A Murder Ballad von den Tiger Lillies entstand als Auftragswerk für Opera North Projects (Leeds) und wurde im Januar 2014 dort uraufgeführt.

Impressum *Herausgeber* Theater Freiburg, Spielzeit 2017/18 // *Intendant* Peter Carp // *Kaufmännische Direktorin* Tessa Beecken // *Redaktion* Rüdiger Bering // *Fotos* Birgit Hupfeld // *Gestaltung* Benning, Gluth & Partner, Oberhausen // *Druck* Flyeralarm

Deutsche Erstaufführung



The Tiger Lillies

Koproduktion mit Abattoir fermé

Lulu. THEATER FREIBURG Eine Mörder- ballade

THEATER.FREIBURG.DE



Laura Angelina Palacios,
Eike Weinreich



Torsten Bauer



Michael Witte



Anja Schweitzer, Laura Angelina Palacios

In der Fleischerei

Deine Lulu weist wie alle Arbeiten mit Deinem belgischen Ensemble Abattoir fermé eine ungewöhnliche, einzigartige, faszinierende Ästhetik auf. Was inspiriert Dich? Welches Theater magst Du?

Stef Lernous Ich glaube, ich bin eher ein Kinofan als ein Theaterliebhaber. In der gesamten Filmgeschichte findet man immer wieder all diese unterschiedlichen sinnlichen Looks. Als ich zum Beispiel das erste Mal THE TEXAS CHAINSAW MASSACRE sah, konnte ich den Film wegen seiner Ästhetik gleichzeitig auch schmecken. Meinen Inszenierungen versuche ich diese fleischliche Qualität zu geben. Ich finde, dass das Fleischliche im wirklichen Leben oft und im Theater fast immer verloren geht. Mir gefällt Andre Gregorys Bemerkung in Louis Malles Film Mein Essen mit André über Euripides' Bakchen, wo er vorschlägt, nach der Enthauptung des Pentheus einen echten Kopf durch die Zuschauerreihen wandern zu lassen: Wir haben in unserer westlichen Welt vergessen, was der Höhepunkt dieses Stückes für eine unmittelbar körperliche Wirkung hat.

Außerdem möchte ich, dass mein Publikum im Theater etwas erlebt. Ich hasse es, die Zuschauer zu enttäuschen, also versuche ich, diese sinnliche, körperliche Erfahrung so stark wie möglich zu machen. Ich sehe Licht, Bühne, Kostüm, Schauspiel, Musik als gleichrangige Elemente, um diese Erfahrung zu erzeugen. Und dann liebe ich natürlich das Geheimnis: Ich liebe eine gute Geschichte, die aber nicht von A bis Z erzählt wird, sondern eher von D bis Q. Am Anfang mag das die Zuschauer verwirren, aber am Ende haben sie mehr davon.

Als wir Dich fragten, ob Du in der Spielzeit 2015/16 eine Produktion am Theater Oberhausen machen möchtest, hast Du erst mal „Nein“ gesagt. Aber als wir Dir LULU von den Tiger Lillies vorschlugen, hast Du keinen Augenblick gezögert und gesagt: „Let's do it!“

Stef Lernous Ha! Ich habe „Nein“ gesagt, weil mein Kalender furchtbar voll ist. Ich war immer der Meinung, dass zwei Inszenierungen pro Spielzeit genug sind. Meistens mache ich dann doch drei, außerdem ein Projekt jenseits des

Theaters, und dann unterrichte ich ja auch noch. Deswegen mein „Nein.“ Aber Wedekinds LULU ist mein Lieblingsstück. Das wollte ich schon seit fünfzehn Jahren inszenieren, obwohl es mir offen gesagt auch ein bisschen Angst macht. Das, was man liebt, möchte man ja besonders gut machen. Als Ihr mir das angeboten habt, war das einer dieser „Jetzt-oder-nie!“-Momente. Mich haben immer drei musikalische Künstler bzw. Gruppen im Theater begeistert: Tom Waits, The Dresden Dolls/Amanda Palmer und eben die Tiger Lillies. Von denen habe ich jeweils alle Aufnahmen. Nun kann ich mit den Songs der Tiger Lillies arbeiten. Ich liebe ihre Musik, weil sie so offensichtlich theatralisch ist. Sie hat genau diese düstere fleischliche Qualität, die ich so mag. Und dann suchen sich die Tiger Lillies und Abattoir fermé oft auch die gleichen Stoffe aus: die Geschichten von H. P Lovecraft, STRUWWELPETER, Rabelais' GARGANTUA UND PANTAGRUEL, Edward Gorey – und LULU!

Warum hast Du als Material ausschließlich die Songs der Tiger Lillies verwendet? Es wäre ja denkbar gewesen, auch auf Dialoge von Wedekind zurückzugreifen.

Stef Lernous Weil der Inhalt von Wedekinds Stück in den Songs enthalten ist. Ich hatte das Gefühl, dass sich die Songs und die Dialoge gegenseitig aufheben würden. Warum sollte man in einem Dialog etwas aussprechen, was bereits gesagt ist?

Ich glaube, dass Wedekinds Text an einem bestimmten Punkt mit den Songs auch unvereinbar wird: Die Tiger Lillies haben gewisse Themen aus der Geschichte herausgegriffen, die sie interessierten. Sie scheinen besonders von all diesen farbigen Charakteren wie Jack the Ripper begeistert zu sein. LULU kommt natürlich vor, als Bindemittel. In den Songs ist sie zwar stets gegenwärtig, aber in der Inszenierung der Musiknummern muss man immer ihr Ende im Blick haben, um erst dann dieses Sweetheart in die Mitte der Bühne zu stellen. Was natürlich sehr viel Spaß macht!